

Früherkennung von Lungenerkrankungen: Wie es geht und warum es wichtig ist

Prim. Priv.-Doz. Dr. Arschang Valipour, FERS

*Abteilung für Innere Medizin und Pneumologie; Karl-Landsteiner-Institut für
Lungenforschung und Pneumologische Onkologie, Klinik Floridsdorf, Wien*

Wien, 21. November 2024 – Jedes Jahr sterben fast 4.000 Menschen in Österreich an einer Krebserkrankung der Lunge. Im Jahr 2022 war Lungenkrebs damit die zweithäufigste Krebserkrankung (bei Männern nach Prostatakrebs, bei Frauen nach Brustkrebs). Bei beiden Geschlechtern ist Lungenkrebs in Österreich aber für die meisten Krebssterbefälle verantwortlich – obwohl mehr als doppelt so viele Frauen an Brustkrebs und mehr als doppelt so viele Männer an Prostatakrebs erkranken als an Lungenkrebs. [\[1\]](#)

Hauptgrund für die im Vergleich hohe Sterblichkeit ist, dass Lungenkrebs sehr oft in einem späten Stadium entdeckt wird, meist anhand von Beschwerden wie Kurzatmigkeit, Heiserkeit, allgemeine Abgeschlagenheit, Schmerzen im Brustkorb oder auch blutigem Husten. In vielen Fällen machen sich schon Jahre zuvor Beschwerden bemerkbar.

Die genannten Symptome sind nicht für Lungenkrebs spezifisch, sondern können auch bei anderen chronischen Lungenerkrankungen, z. B. bei der chronisch-obstruktiven Lungenkrankheit (COPD) oder bei Asthma bronchiale auftreten. Auch aus diesem Grund sollten Lungenbeschwerden immer ärztlich abgeklärt werden. Das gilt vor allem dann, wenn bekannte Risikofaktoren vorliegen. Dazu zählen allen voran das Rauchen, aber auch potenzieller Kontakt mit kanzerogenen Arbeitsstoffen oder Umweltgiften, wiederholte oder anhaltende Infektionen der Atemwege sowie familiäre Belastung.

Der eigene Beitrag zur Früherkennung

Bei der Behandlung von Lungenkrebs, unter anderem mit modernen zielgerichteten Therapien und Immuntherapien, wurden in den vergangenen Jahren beeindruckende Fortschritte erzielt. Kommen diese Therapien frühzeitig zu Anwendung, kann die Sterblichkeit von Menschen mit Lungenkrebs um fast ein Viertel gesenkt werden.

Damit Lungenkrebs früher erkannt werden kann, ist es wichtig, das Risikobewusstsein in der Bevölkerung zu stärken: Der Erkrankungsgipfel für Lungenkrebs liegt zwischen dem 40. und dem 60. Lebensjahr, aber auch spätere Erkrankungen sind durchaus häufig. Menschen, deren Eltern bereits an Lungenkrebs erkrankt waren, haben ein doppelt so hohes Risiko, selbst zu erkranken. Der mit Abstand bedeutendste Risikofaktor, der für 80 bis 90 Prozent aller

Lungenkrebskrankungen verantwortlich ist, ist allerdings das Rauchen (inklusive des Passivrauchens und des Konsums von E-Zigaretten).

Risikopersonen – aber nicht nur diese – sollten sich der typischen Warnzeichen bewusst sein: Kurzatmigkeit, Heiserkeit, pfeifende Atmung, Husten (mit oder ohne blutigen Auswurf), die länger als 4 bis 6 Wochen anhalten, dazu können Brust- oder Schulterschmerzen, Abgeschlagenheit oder auch plötzliche Appetitlosigkeit bzw. Gewichtsverlust kommen.

Risikopersonen systematisch untersuchen!

Erfolgsentscheidend für die Senkung der Lungenkrebs-Sterblichkeit ist außerdem die Einführung eines österreichweit flächendeckenden und systematischen Früherkennungsprogramms, das sich insbesondere an Risikogruppen wie schwere aktive und ehemalige Raucher:innen richtet. Bei Personen mit hohem Risiko für die Entwicklung einer Lungenkrebskrankung sollte ein solches Programm regelmäßige Screening-Untersuchungen mittels Niedrigdosis-Computertomographie (Low-dose computed tomography, LDCT) inkludieren.

Eine kürzlich veröffentlichte Studie [2], die in Zusammenarbeit mit dem Karl Landsteiner Institut für Lungenforschung und pneumologische Onkologie in Wien durchgeführt wurde, kam zu dem Ergebnis, dass die LDCT-basierte Früherkennung von Lungenkrebs hinsichtlich des Kosten-Nutzen-Aufwands durchaus vergleichbar mit bereits etablierten Screening-Maßnahmen bei Brust- und Darmkrebs ist und Tausende vorzeitige Todesfälle verhindern könnte.

Neben der früheren Diagnose von Lungenkrebs und den dadurch verbesserten Heilungschancen bieten strukturierte Screening-Programme wichtige zusätzliche Vorteile: Weitere Lungenerkrankungen wie COPD, Asthma und Lungenfibrosen, aber auch Herz-Kreislauf-Erkrankungen können früher entdeckt werden. Die Diagnose von Lungenkrebs in früheren Krankheitsstadien ermöglicht den teilweisen Einsatz auch weniger kostenintensiver Therapien. Außerdem können Maßnahmen zur Raucherentwöhnung im Rahmen strukturierter Programme effektiver gestaltet werden.

Die Zeit ist reif für ein landesweites Programm zur Lungenkrebsfrüherkennung in Österreich. Andere Länder, darunter unser Nachbarland Deutschland, machen es vor!

Referenzen

1. Österreichische Krebshilfe, Krebserkrankungen in Österreich 2022. www.krebshilfe.net
2. Ten Berge H, Ramaker D, Piazza G, Pan X, Lamprecht B, Valipour A, Prosch A, Shall We Screen Lung Cancer with Volume Computed Tomography in Austria? A Cost-Effectiveness Modelling Study. [Cancers \(Basel\). 2024 Jul 23;16\(15\):2623](https://doi.org/10.3390/cancers16152623)

Kontakt:

Prim. Priv.-Doz. Dr. Arschang Valipour

Abteilung für Innere Medizin und Pneumologie; Karl-Landsteiner-Institut für Lungenforschung und Pneumologische Onkologie, Klinik Floridsdorf, Wien

Tel.: 01 27700 72201, E-Mail: arschang.valipour@gesundheitsverbund.at